

XVII.

Die Verkettung von Mutter und Kind. (Säugetiere.)

Mehrere Arten der Lebenden mußten schon ehemals,
Nicht zur Vermehrung geschickt, sich ganz von der Erde verlieren.
Denn die wir jetzt noch sehn der belebenden Lüfte genießen,
Diese schüßt' und erhielt seit erster Entstehung derselben
Licht und Stärke zum Theil, zum Theil das Vermögen zu fliehen.
Mehrere nahmen wir auch, die sich anempfohlen durch Nutzen,
Willig in unseren Schuß und brachten sie fort auf die Zukunft.
Lucrez V., 842 ff.

Während die Geschichte des Reptilstammes an die Erfahrung mit den frühreifen Kindern erinnert, die einen ungeheuren Anlauf nehmen und als halbe Wunder von Geschicklichkeit und Schlaueit gelten, nachher aber verkümmern und den gehegten Erwartungen nicht entsprechen, so läßt sich die Entwicklung des Säugerstammes der oft Besorgnis erregend langsamen Entfaltung der Genies vergleichen. Denn der Stamm der Säuger ist zwar beinahe eben so alt wie der der Reptile und ihrer geflügelten Nachkommen, allein in der ganzen Zeit, in der diese Reptile eine ungeheure Vielseitigkeit, Macht und Größe entfalten, spielten sie nur eine fast verschwindende Rolle in der Natur; vorwiegend klein und schwach schienen sie damals die unterdrückten und gejagten Stiefkinder neben den Schoßkindern der Sekundärzeit, den Sauriern. Allein gut Ding will Weile haben, und vielleicht lag gerade in dieser anfangs langsam vorschreitenden und zögernden Entwicklung die Gewähr der großen Erfolge des neuen Wettbewerbes um die Oberherrschaft im Reiche des Lebens. Die Forschung unserer Zeit drängt immer mehr darauf hin, die Säugetiere als einen uralten, wahrscheinlich schon lange vor den Vögeln von dem gemeinsamen Grundstamm der Uramnioten abzweigenden, neben den höheren Reptilen und den Vögeln aufsteigenden Parallelzweig zu erkennen, der jene dann weit überwipfelte.

Die wirklichen Übergangsformen von Reptilien zu Säugetieren kennt